

Die Post aus dem Riesengebirge.

Nedaktion

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Aboonimentspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

U. 59.

Hirschberg, Mittwoch, den 11. März 1891.

12. Jahrg.



Expedition

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.

Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Kolumnen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr
für den nächsten Tag.

Süß und Sauer.
Über die frühere und die jetzige Stellungnahme der "Freisinnigen Ztg." zu dem Reichskanzler von Caprivi bringt der königlich württembergische "Staatsanzeiger" folgende zutreffende Ausführungen: Die "Freisinnige Ztg." des Herrn G. Richter, die bis vor kurzem noch täglich mit einer Reihe von Artikeln gefüllt war, in denen sich die ganze Liebenswürdigkeit dieses Blattes gegen den Reichskanzler v. Caprivi — zumeist auf Kosten seines Vorgängers — erschöpfte, dieses selbe Blatt enthält jetzt täglich ebensowiele Artikel, die mit Angriffen und Bosheiten aller Art gegen den Reichskanzler gespielt sind. Wir zählen in der gestrigen Dienstagsnummer allein an der Spitze des Blattes acht solche Artikel. Da wird u. a. gesagt, der Vorstoß des Herrn v. Caprivi habe sich nachträglich als eine "sonderbare" und "ganz verfehlte Speculation" herausgestellt, die freisinnige Partei zu sprengen. In einem anderen, dem "Kleinen Journal" entlehnten Artikel wird der Reichskanzler mit Citaten aus "Faust" verspottet. Die "Voss. Zeitung" dient als Eideshelferin für die Behauptung, der Reichskanzler sei "zwischen zwei Stühlen niedergefessen"; dann folgt ein Auszug aus der "Köln. Volksztg.", wonach der Reichskanzler auf directen Befehl des Kaisers seine Freitagsrede habe halten müssen, während in dem folgenden Artikel, der auf die "Nat. Ztg." sich beruft, behauptet wird, der Reichskanzler habe den Befehl der Kartellparteien befolgt, was dann die "Freis. Ztg." ihrerseits als unwürdig bezeichnet. Sodann wird spöttisch constatirt, daß jetzt Herr Binder von der "Nord. Allg. Ztg." für Herrn v. Caprivi ebenso schwärme wie früher für Bismarck, daß jetzt auch die "Kreuz-Ztg." überaus zufrieden mit Herrn v. Caprivi sei. Dazwischen hinein wird versichert, Herr G. Richter wolle nicht Minister werden. . . In der vorigen Woche brachte dieses selbige Blatt Artikel, wo es u. a. hieß, Herr v. Caprivi sei nicht bloß ein besserer Redner, sondern auch ein sachkundigerer Mann als sein Vorgänger; wo er belobt wurde, daß er seinen Geburtstag in der Stille feiere und kein öffentliches Aufsehen mache, wie dies früher der Fall gewesen; wo der Strafantrag gegen das "Deutsche Tagbl." wegen des Verses auf Richter als ein Beweis der Gerechtigkeit des jetzigen Reichskanzlers im Unterschied zu dem Verhalten seines Vorgängers hingestellt wurde u. s. w. u. s. w. — Das nennt man — "freisinnige" politische Charakterfestigkeit.

Hundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 10. März. Der Kaiser, und im Geiste mit ihm alle in deutscher Treue schlagenden Herzen des Volkes, beging am 9. d. Mts. die dritte Wiederkehr des Todesstages Kaiser Wilhelms I. in weihevollern, ernstem Angeindenken. An der Grabstätte des entschlafenen Heldenkaisers waren reiche Gabenspenden niedergelegt, welche der Kaiser und die Kaiserin, die Kaiserin Friedrich, die Erbprinzessin von Sachsen-Weinigen und die anderen Mitglieder des Hofes, sowie die General-Adjutanten, Generäle à la suite und Flügel-Adjutanten des heimgegangenen Monarchen, mehrere Offiziercorps, ferner viele andere Persönlichkeiten und

Vereine in treuem Gedenken gespendet hatten. Die Feier im Charlottenburger Mausoleum, am Sarge des Entschlafenen, beschränkte sich auf ein stilles Gebet; auf der Rückkehr nach dem Berliner Schlosse kehrte der Kaiser noch für eine kurze Weile im Palais seines kaiserlichen Großvaters ein und verweilte im Sterbezimmer desselben.

— Kaiser Wilhelm wird, wie aus Straßburg gemeldet wird, am nächsten Sonnabend die Deputation des elsässisch-lothringischen Landesausschusses empfangen und die den Passwang betreffende Adresse entgegennehmen.

— Haussuchung im preußischen Regiment der Gardes du Corps. Im Regiment der Gardes du Corps, dem ersten der preußischen Armeen, sind dieser Tage Haussuchungen nach sozialdemokratischen Schriften abgehalten. Bei einem Soldaten der vierten Eskadron sollen solche gefunden worden sein. Der Mann befindet sich seitdem im Untersuchungs-Arrest.

— Beim Reichstage ist durch den Abg. Kamp folgender Antrag eingebracht worden: "Die Petitionen, welche gegen den börsenmäßigen Terminhandel mit Nahrungsmitteln gerichtet und von der Commission für die Petitionen als zur Erörterung im Plenum nicht geeignet erachtet sind, zur Verhandlung im Plenum zu ziehen."

— Zeitgemäß. Zur Berathung des Gewerbesteuergesetzes im preußischen Abgeordnetenhaus beantragt die freikonservative Partei einen Zusatz, wonach auch Kasinos, Gesellschaftsvereine &c. der gleichen Betriebssteuer, wie die Gastwirthe, nämlich von mindestens zwölf Mark jährlich, unterworfen werden sollen.

— Die Einigkeit im Lager der Oppositionsparteien ist, trotz des äußeren Anscheins, der durch das Fraktionsprogramm, durch schroffes Auftreten der Führer und durch gelegentliche Androhung des Hinausschlages aus der Partei bedingt wird, eine mehr als zweifelhafte. Mehrere Anlässe der jüngsten Vergangenheit zeigen insbesondere, daß sowohl die Freisinnler als die Sozialdemokraten Elemente genug in ihren Reihen zählen, die sich der Richter'schen Diktatur nur notgedrungen beugen und die erste beste Gelegenheit benutzen, ihrer abweichenden Meinung Nachdruck zu geben. Der Freisinn spaltete sich in recht ostentativer Weise anlässlich der Abstimmung über die Zurückweisung der streitigen Marineforderungen an die Kommission. Während Herr Rickert für die Zurückweisung sprach, eiferte Herr Richter heftig gegen dieselbe. Was die Sozialdemokratie betrifft, so bildet hier die Frage des internationalen Arbeitersfesttags das zersetzende Ferment.

— Der Sultan hat einen neuen Beweis seiner freundschaftlichen Gefühle für Deutschland gegeben. Wie die aus Konstantinopel eingetroffenen türkischen Blätter übereinstimmend berichten, hat Abdul Hamid, von den durch die Überschwemmungen angerichteten Verheerungen in Kenntnis gesetzt, durch welche viele Ortschaften Deutschlands sich augenblicklich in Not befinden, eine große Summe für die in Mitleidenschaft gezogenen Bewohner an die türkische Botschaft nach Berlin gesandt.

— Aus Rom: Mit dem schwerkranken Prinzen Jerome Napoleon steht es schlecht. Die Ärzte geben nur noch wenig Hoffnung. Der Prinz hat bekanntlich außerst flott gelebt, und die Folgen davon treten während der jetzigen Krankheit in einer ganz hochgradigen Schwäche hervor, die das Schlimmste befürchten läßt.

— In Brüssel hat die Losziehung für den Militärdienst begonnen, wobei es fast täglich Tumulte giebt. Einer der Konskribten überreichte dem die Ziehung überwachenden Beamten sogar einen Protest gegen das bestehende ungerechte Wehrsystem. Vor dem Rathause vertheilen Agenten sozialistische Flugschriften an die jungen Leute.

— Aus Petersburg: Der Rücktritt des deutschen Botschafters General v. Schweinitz, der seiner Kinder wegen schon lange die russische Hauptstadt zu verlassen wünscht, gilt als nahe bevorstehend. Als sein Nachfolger gilt der Generaladjutant Kaiser Wilhelms, Graf Wedel, welcher den bekannten Beileidsbrief aus Anlaß des Todes des berühmten französischen Malers Meissonnier nach Paris richtete.

— Aus London: Der englische Abenteurer Lewis, der sich längere Zeit in Deutsch-Südwestafrika umhertrieb und auf Grund von gefälschten Dokumenten Nutzungsberechte beanspruchte, ging aus Afrika, nachdem er per Schub aus dem deutschen Gebiet entfernt war, nach London. Dort soll es ihm nun gelungen sein, einflußreiche Personen für diese sogenannten Rechte zu gewinnen, und er will dieselben nun Deutschland gegenüber geltend machen. Es ist wohl nicht anzunehmen, daß sich die englische Regierung von diesem Patron aufs Glatteis führen läßt, jedenfalls würde sie mit ihrem Vorgehen bei Deutschland kein Glück haben. In diesem Falle liegt das Recht denn doch sehr klar.

— Aus Chile. Die Regierungstruppen, die völlig demoralisiert zu sein scheinen, haben eine neue schwere Niederlage erlitten. Die ganze Provinz Tacapaca ist in den Händen des Aufstandes. Der Präsident Balmaceda will zur Niederwerfung des Aufstandes einen Kampf bis aufs Messer proklamieren, was ihm allerdings wenig helfen wird, wie die Dinge heute liegen.

— Deutscher Reichstag. Am Montag wurde die zweite Berathung des Marine-Etats beendet. Die ersten Bauräte für die Panzerschiffe S. und U. wurden gemäß den Vorschlägen des Abg. von Manteuffel (cons.) zur nochmaligen Prüfung an die Budgetkommission zurückgewiesen. Die übrigen Schiffsbauaufgaben wurden gestrichen. Alsdann wurde der Rest des Etats debattlos angenommen und sodann das Etatsgesetz, womit die zweite Etatsberathung beendet ist. Es folgt erste Berathung des Gesetzentwurfs betr. das Telegraphenwesen im deutschen Reich, sowie erste Berathung der Konvention betr. den internationalen Eisenbahnfrachtwert. Beide Vorlagen wurden einer Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen. Nächste Sitzung Dienstag Nachmittag 2 Uhr. (kleine Vorlagen.)

— Preußisches Abgeordnetenhaus. Montagsitzung. Die zweite Berathung der neuen Gewerbesteuerverordnung wird fortgesetzt bei § 5, welcher die Gewerbesteuervorschrift von Vereinen und Genossenschaften regelt. Hierzu liegen mehrere Anträge vor, welche eine Steuerbefreiung der Konsumvereine fordern. Die große Mehrheit des Hauses erblickte aber keinen Grund, den Konsumvereinen durch die Steuerfreiheit noch besondere Vortheile zuzuwenden, lehnte die bezüglichen Anträge vielmehr ab und genehmigte den § 5 nach den Kommissionsbeschlüssen. Am Dienstag Vormittag 10 Uhr wird die Berathung fortgesetzt werden.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 10. März 1891.

8. In der letzten Sitzung des Hauptvorstandes des R.-G.-V., welche unter dem Vorsitz des Herrn Apothekers Hiel abgehalten wurde, kamen nachstehende Sachen zur Mittheilung resp. Beschlusssfassung. Zunächst wurde von der Bildung der neuen Sektion Ludwigsdorf mit 15 Mitgliedern Mitteilung gemacht; sodann, daß der Doual-Fonds auf die Höhe von 6000 Mark gebracht und endlich, daß der Reservesonds des Vereins in deutscher Reichsanleihe angelegt sei. An die Ortsgruppen soll durch das Vereinsorgan die Bitte ausgesprochen werden, im Interesse der Haupsäfe mit den Mitgliedskarten haushälterischer zu verfahren, als das seitens einiger Sectionen bisher geschehen sei. Zur höheren Sicherheit Derer, welche während des Winters eine Kammtour unternehmen, soll der Weg von der Niesengebirde zur Spindlerburg durch Stangen markirt, und mit Aufstellung derselben bereits im Laufe dieses Jahres vorgezogen werden. Die Kosten dafür werden in den Etatstittel für das Hoogebirge aufgenommen. Der Sectionsantrag, daß der Hauptvorstand sich mit den Wirthen auf der österreichischen Seite des Gebirges in Verbindung setzen möge, um für Schüler und Studenten, welche das Niesengebirge besuchen, billigere Preise zu erwirken, wurde abgelehnt unter dem Hinweis, daß bereits zahlreiche Schülerherbergen dort errichtet seien, in denen Verpflegung und Nachquartier zu ermäßigten Preisen gewährt würden. Ein Verzeichniß dieser Herbergen wird im Vereinsorgan erscheinen. Zugleich wird ein Schema vorliegen, nach welchem die Legitimationskarten für Schüler und Studenten gedruckt werden sollen. Dieselben können aus der Druckerei des „Wanderer im Niesengebirge“ von J. Böhlein bezogen werden. Schließlich wird an die Ortsgruppen das Geuch gerichtet werden, die statutenmäßigen Beiträge bis spätestens den 1. April er einzuziehen, da erfahrungsmäßig der Kasse besonders im Herbst durch zu späte Einlieferung der Gelde Verlegenheiten bereitet seien.

* In der am Montag abgehaltenen Vorstands-Sitzung der hiesigen Ortsgruppe des Niesengebirgs-Vereins erfolgte zuvörderst die Begrüßung der neu gewählten Mitglieder durch den Vorsitzenden, Herrn Professor Dr. Rosenberg. Hierauf wird auf Grund eines Schreibens vom Vorsitzenden der Ortsgruppe Grünau-Straupitz die Begrenzung der genannten Ortsgruppe gegen die hiesige wie folgt festgestellt: Der Bober von der Hartauer Brücke an bis zur Eisenbahnrücke in Nieder-Straupitz, von da ab die Bahnhstrecke bis zur Überführung an den Sechsstätten, weiter die Fahrrstraße Sechsstätten, Nieder-Grünau, Waldhäuser, bis an die Grenze von Bobertörsdorf. Der Ortsgruppe Hirschberg gehören also die Sechsstätte, goldene Aussicht, Jägerdöldchen und die gesamte Sattlerparthe bis Bobertörsdorf. Der benachbarte Ortsgruppe gehören die Gemarkungen der Ortschaften Straupitz, Grünau, Flachenseiffen und Verbisdorf. In Bobertörsdorf selbst dürfte die Bildung einer eigenen Ortsgruppe bevorstehen. Damit die Schöpfungen der Ortsgruppe Hirschberg nach Ludwigsdorf zu, soweit diese außer dem Gebiet der Ortsgruppe Grünau-Straupitz liegen, nicht eingehen, soll der Central-Vorstand esuchen werden, sich derselben annehmen zu wollen. Die nächste allgemeine Versammlung wird Montag, den 16. d. M. mit folgender Tagesordnung stattfinden: 1) Vortrag des Herrn Vorsitzenden: „Das Hirschberger Gymnasium am Ende des vorigen Jahrhunderts“; 2) Bericht über die Steingruppenangelegenheit; 3) Vorlesung über das Projekt der Erbauung eines Aussichtsturmes auf den Mauern des zu errichtenden Wasserbassins auf dem Cavalierberg. Dieses Projekt fand große Sympathien und es dürfte nach der Aussprache in dieser Sitzung trotz der großen Bausumme, die vorläufig auf 8000 Ml. veranschlagt ist, die Ausführung dieses Werkes in fürzester Frist zu ermöglichen sein. — In die Steingruppen-Commission wurden noch die Herren Major Schuch und Rentier Schwahn gewählt.

* [Kreistag.] Am 3. April findet im Sitzungssaale des hiesigen Kreishauses ein Kreistag statt.

* [Berufung.] Wie die „Schles. Ztg.“ aus guter Quelle erfährt, ist der Oberpräsident von Seydewitz aus Allerhöchstem Vertrauen zum Mitgliede des Herrenhauses auf Lebenszeit berufen worden.

* [Stadtverordnetensitzung] Freitag, den 13. März Nachmittags 4 Uhr. Tagesordnung: 1) Antrag des Magistrats, seinem Beschuße: in Anerkennung des Umstandes, daß Herr Stadtrath Schlarbaum voll 20 Jahre sein Amt mit Ehren und seltenem Fleiß bekleidet hat, demselben das Prädicat „Stadtältester“ zu verleihen, zugestimmen; 2) Wahl eines Stadtraths an Stelle des Herrn Schlarbaum, welcher sein Amt am 1. April 1891 definitiv niedergelegt (Amtsdauer bis 16. October 1894); 3) Antrag des Magistrats: in Ergänzung des Beschlusses vom 25. Juli v. J. zu genehmigen, daß von solchen Privatränten, welche ein besser ausgestattetes Privatzimmer mit einem anderen Kranen theilen, ein Verpflegungssatz von 4,50 bzw. 3,50 Ml. anstatt von 3 bzw. 4 Ml. erhoben werde; 4) Antrag des Magistrats: zu genehmigen, daß der durch die Zuschüttung des Bobers gewonnene, links vom Bober bei der Kuhbrücke gelegene Platz nunmehr dem königl. Jäger-Bataillon von Neumann zunächst auf ein Jahr gegen einen Pachtzins von 15 Ml. pro 25 Ar unter der Bedingung verpachtet werde, daß a. auf diesem Pachtlande keine Salven, sondern nur einzelne Schüsse mit Platzpatronen abgegeben werden, b. das Bataillon für jeden Schaden aufzukommen, welcher bei einer Überschwemmung durch die Zerstörung der aufgeworfenen Schanzen etc. den benachbarten Wiesen etwa zugefügt werden sollte; 5) Antrag des Magistrats: Beschuß zu fassen über die Abtragung des Dachstuhls von Kaserne I und den Aufbau eines 3. Stockwerkes mit flachem Dach; 6) Antrag des Magistrats: den mit dem Ziegelseitzer Josef Sämann in Steinseiffen abgeschlossenen Vertrag über den Verlauf von ca. 10 Morgen aus den ehemals Baedelschen Grundstücken 51 und 352 Steinseiffen genehmigen zu wollen; 7) Antrag des Magistrats: den Schlachthofbeamten Michael Hain und Breuer vom 1. April ex. ab freie Feuerung zu bewilligen; 8) Antrag des Magistrats, seinem Beschuße: a. die Entfernung, innerhalb welcher auswärts gehöhltes Vieh von hiesigen Fleischern und Fleischhändlern feilgeboten werden darf, auf 16 Kilometer festzusetzen, und außerdem b. die Gebühren für die Untersuchung von auswärts eingebrochenen

Fleisches und zwar eines ganzen Schweines von 8. Pfennig auf 1 Mark 20 Pfennige und eines halben Schweines von 50 Pfennig auf 1 Ml. zu erhöhen; 9) Antrag des Magistrats: ein Mitglied der Stadtverordneten-Versammlung zum ausihilfsweisen Vertreter des Beigeordneten für die Dauer dervacanz des Bürgermeister-Postens zu wählen und den Gewählten für diese Zeit aus der Stadtverordneten-Versammlung zu beurlauben; 10) Antrag des Magistrats: ihn zu ermächtigen, für den Fall einer längeren Verhinderung des Herrn Bürgermeisters Vogt den Gerichtsassessor a. D. Herrn Niemann zur Aushilfe zu gewinnen.

* [Der 34. Provinzial-Landtag für die Provinz Schlesien] wurde gestern nach vorher gegangenem Gottesdienst durch den Oberpräsidenten D. von Seydewitz im Ständehause zu Breslau feierlich eröffnet. Der bisherige Vorsitzende, Herzog von Ratibor, wurde als solcher wiedergewählt. Hierauf wurde noch unter dem Vorsitz des Alterspräsidenten die Wahl des Stellvertreters des Vorsitzenden vor genommen. Der Landtagsabgeordnete Landrat Prinz Neuß auf Neuhof ergriff hierzu das Wort und wies darauf hin, daß der Landtag unter dem Eindrucke der Trauer um seinen bisherigen zweiten Vorsitzenden, den Oberbürgermeister von Breslau, Geheimen Regierungsrath Friedensburg, stehe. Der Landtag werde stets den Wunsch haben, den Oberbürgermeister der Provinzial-Hauptstadt auf dem Platze seines zweiten Vorsitzenden zu haben. Über die Stelle dieses Oberbürgermeisters sei gegenwärtig unbesetzt. Vorbesprechungen über die Angelegenheit hätten nicht stattfinden können, es müßten also Vorschläge aus der Mitte des Landtages gemacht werden. Er, Nedner, erlaube sich, vorzuschlagen, daß der Alterspräsident Herr von Woysch durch Zuruf zum zweiten Vorsitzenden des Landtages gewählt werde. Da ein Widerspruch nicht erfolgte, stellte der Alterspräsident fest, daß er zum zweiten Vorsitzenden gewählt sei. Nach der Constitution der Commissionen erfolgte an den Herzog von Ratibor die Überreichung des Entwurfes zu dem aus Anlaß seines fünfzigjährigen Herzogsjubiläums herzustellenden Ehrentafelbuchs.

* [Kammermusik - Abend.] Der dritte Kammermusik-Abend nahm einen recht anregenden und befriedigenden Verlauf. Zunächst spielten die Herren Voigt und Stiller und Fr. Margaretha Roll das Klavier-Trio C-moll von Beethoven in einer Art, daß man an dem ebenso geist- als gemüthvollen Werke seine wahre Freude hatte. Der Klavierpart war sehr klar und durchsichtig gehalten, auch hinsichtlich der Klangwirkung in das richtige Licht gestellt, denn die beiden anderen Instrumente, namentlich das Violoncell, dessen sonore Tiefe angenehm auffiel, wurde trotz des geöffneten Flügels niemals überdeckt. In der Fantasie-Sonate von Mozart führte sich Fr. Roll, eine Schülerin Kullacks, als treffliche Klavierspielerin ein. Ihr Spiel ist frei von jeder Manier und Geziertheit, wohl aber spricht aus demselben: musikalische Aufrichtigkeit und Überzeugung, eine gesunde Natur, die sich mehr dem zarten, duftigen zuneigt, starke Empfindung und lebhafte Phantasie. Die kleinen Schwankungen, die sich ab und zu einmal zeigten, wird jeder ohne Weiteres auf Rechnung der begreiflichen Besangenheit der Vortragenden setzen. Fr. Roll darf mit hoher Befriedigung auf den Verlauf ihres ersten Debuts zurückblicken. Herr Voigt spielte mit jener ruhigen Klarheit und eleganten Technik, die wir schon öfter an ihm rühmen durften, ein Andante für Cello von Molique. Seine große Gewandtheit, verbunden mit vornehmster Sicherheit, konnten wir in dem Solo „Am Springbrunnen“ von Daviddoff bewundern. Die erwähnten beiden Werke mögen wohl zu den Lieblingen unseres trefflichen Cellisten gehören, denn sie wurden nach jeder Richtung hin so con amore behandelt, wie es eben nur bei alten, lieben Freunden geschieht. Als letzte Nummer enthielt das Programm das A-dur-Streichquartett von Beethoven. Das selbe wurde durch die Herren Stiller, Cassel, Elsner und Voigt eine sehr feine und stimmungsvolle Wiedergabe zu Theil. Das Werk gehört zu den liebenswürdigsten, schönsten Offenbarungen des Beethoven'schen Genius und bietet bei jedem Vortrage immer neue Quellen reinsten Genusses. Welche Frömmigkeit und wunderbare Innigkeit in dem Gesange des Andante! Menschenstimmen können nicht wärmer und eindringlicher zum Herzen sprechen, als es hier Instrumente thun. Frisch und aufgeweckt, nirgends grüblicherisch, sind die übrigen Sätze und eine wundervolle Bearbeitung des Grundgedankens bietet dann der letzte Satz, das

Allegro. Was wir hier inmitten des Schwelgens in einer musterhaften Aufführung als besonderen Vorzug derselben empfanden, war das vollendete Pianissimo, durch welches die Quartettmusik so zauberhaft wirkt. Die Aufführung rief den lebhaftesten Beifall der großen, gewählten Zuhörerschaft her. Jedenfalls gebührt den beteiligten Herren der wärnste Dank für den in vorzüglichster Weise gebotenen musikalischen Genuss.

* [Provinzial-Ausschuß.] Unter dem Vorsitz des Grafen von Stosch trat am 7. d. M. der Provinzial-Ausschuß in Breslau zu einer einstündigen Sitzung zusammen, welcher als Vertreter der Staatsregierung der Oberpräsident D. von Seydewitz bewohnte. Bauhülfsgelder für öffentliche Straßen oder andere Verkehrs-Anlagen wurden u. A. endgültig bewilligt: der Gemeinde Bobertörsdorf, Kreis Hirschberg, zum Neubau einer Brücke über den Bober eine Beihilfe von 18375 Ml.; dem Kreise Goldberg zum Ausbau der 1402 m langen Straße von Braunsdorf nach Nöchitz als Weg 1. Ordnung. Gewählt wurde: als Erstzmann zum Delegirten bei der Norddeutschen Hagelversicherungs-Gesellschaft an Stelle des verstorbenen Landrats a. D. von Studnitz für die Dauer der Wahlperiode desselben der Rittergutsbesitzer von Zedlik-Neukirch auf Neukirch, Kr. Schönau.

* [Verschwunden.] Der Jäger Eichner der 4. Compagnie des hiesigen Jägerbataillons hat sich am Mittwoch Abend heimlich von hier entfernt und wird seit dieser Zeit vermisst. Es wird vermutet, daß Eichner sich noch im Kreise Hirschberg aufhält.

* [Grober Unfall] wurde in der verlorenen Nacht wiederum verübt. An verschiedenen Häusern am Markt wurden die Haus- und Ladenthürlinten mit einer schwarzen klebrigen Masse bestrichen, so daß beim Angreifen derselben Beschädigungen an Kleidungsstücke u. c. vorkommen mußten. — Einige Hausbesitzer sichern Demjenigen eine angemessene Belohnung zu, welcher die Nebelthäter ausfindig macht.

* [Der Märzen schneet] ist vom Landmann gefürchtet, die Strahlen der Märzonne von der Damenwelt, aber das schlimmste Märzgeschenk scheint starker Regen zu sein. Nachdem das starke Eis des Winters bisher ohne nennenswerthe Zwischenfälle vergangen ist, wird jetzt in Folge des Frühjahrsregens von verschiedenen Seiten — besonders aus dem Gebiete der mitteldeutschen und ostdeutschen Flüsse, ein starkes Anwachsen der Flutwelle und der Beginn von Überschwemmungen gemeldet, die nicht blos manchen Schaden am Eigenthum herbeiführen, sondern auch den Verkehr zu stören geeignet sind. Im letzten Jahrzehnt sind die verschiedenen Bezirke des deutschen Reiches so häufig von Überschwemmungen und Wasserkatastrophen heimgesucht worden, daß der Wunsch, neue Überschwemmungen abgewendet zu sehen, ein sehr berechtigter ist. Feuersbrunst ist schlimm, sie trifft doch meist nur Einzelne, es kann ihr schnell erfolgreicher Widerstand geleistet werden, aber Wassersnoh ist schlimmer, sie betrifft Hunderte und Tausende, und Widerstand ist unmöglich, wenn der Sturmwind die Wogen peitscht und diese die engenden Dämme zerstören. Trotz Allem aber kündet das feuchte Nass doch den nahenden Frühling, kein wirkliches Winterregiment scheint also nach dem Abschluß der langen Frost- und Eisperiode mehr aufzukommen zu sollen. Anders stand es vor wenigen Jahren, wo der Frost gerade bis zum Geburtstage Kaiser Wilhelms I. stand hielt. In drei Wochen ist nun auch Ostern, das wegen des frühen Termins allerdings kein grünes Fest sein kann, aber nach Verabschiedung des Winters hoffentlich auch kein weißes mehr sein wird. Die Vorbereitungen zum Fest machen sich schon geltend, vielen Gewerbetreibenden gibt es tüchtige und hoffentlich auch lohnende Arbeit, zum Frühjahr, wo die Natur sich versüngt, will ja auch der Mensch nicht ganz zurückbleiben, und wenn dem Osterfest auch noch der ganze mürrische April folgt, bis endlich der Wonne-monat Mai kommt, auch April kann gut sein, wenn er will. Der Beginn des Frühjahrs ist das Signal auch zum Beginn mancher Thätigkeit, die während des Winters hat ruhen müssen. Während der Frostperiode, welche den Verdienst erheblich schmälerte, sind viele gute Vorsätze gefaßt worden. Mögen die Arbeiter nun aber auch der stillen Gelübbe von damals sich treu erinnern, und treu auch daran festhalten, und sich nicht etwa späterhin, wenn es wieder reichliche Arbeit gibt, durch allerlei auf-

um thätige Mitwirkung bei dem Samariterwerk der Krankenpflege. Allen ist die Begeisterung noch in frischem Gedächtniß und der Opfermut, welchen Deutschlands Frauen zu jener großen Zeit entfalteten.

Auch Johanna las den Aufruf, und nun wurde es plötzlich Tag in ihrer gequälten Seele. Sie hielt es nicht länger mehr aus zu Hause, während keinerlei Nachricht mehr eintraf von dem Geliebten. Sie wollte sich melden zur freiwilligen Krankenpflege und abgehen auf den Schauplatz der Kämpfe.

Wohl schwankte sie wieder in dem Entschluß, als sie an Vater und Geschwister dachte. Sie war die Stütze des alten Mannes — er bedurfte ihrer so nötig. Aber auf der anderen Seite — rief nicht auch die Pflicht zu dem Geliebten? Es ist ein heilig Ding um die Liebe; sie erhebt den Menschen zur Gottähnlichkeit. Johanna erfaßte ihren Gedanken voll und ganz; sie vertiefte sich derart in ihn, daß sie nicht mehr anders konnte.

Sie mußte hinaus — es war ihr, als ob eine innere Stimme sie gewaltsam zu dem Geliebten riese — als ob sie berufen sei, ihn zu schützen — als ob von ihrem Dazukommen sein Leben abhänge.

Als sie soweit gekommen war, sprach sie mit ihrem Vater.

Als Sattler ihren Entschluß vernahm, schüttelte er mißbilligend das greise Haupt.

„Kannst Du mich verlassen, Kind?“ fragte er vorwurfsvoll. „Sieh, Du bist unsere Hausmutter geworden — wir können Dich nicht entbehren.“

Aber in Johanna loderte bereits machtvolle Begeisterung für ihren Entschluß — sie wußte tausend Gründe, einen stichhaltiger als den anderen — bis schließlich ihr Vater auffeuzte und seine Einwilligung gab.

„Ich kann und will Dich nicht aufhalten, mein Kind,“ sagte er. „Es ist ein heiliger Dienst, dem Dich zu weihen Du entfloßest bist — wir müssen sehen, uns für eine Weile ohne Dich zu behelfen, wenn es auch schwer angehen wird. Nun, ja denn, ziehe hinaus und suche ihn, der so lange nichts von sich hat hören lassen. Möge er dem Kreise Deines Wirkens fern

viets vergangener Verhandlungen naugesunden, deren Tagesordnung durchgängig den Beitritt zum Allgemeinen deutschen Bergarbeiterverbande betraf. An die Verwaltung der consolidirten Fürstensteiner Gruben sind die Bergarbeiter mit ihren Forderungen bis heute Mittag noch nicht herangetreten. Die Grubenverwaltungen des Reviers sind indessen darauf gefaßt, daß ihre Arbeiter, deren Forderungen diesmal zweifellos nicht erfüllt werden, in den Strike einzutreten, sobald sonst in Deutschland ein Bergarbeiterstrike entstehen sollte.

i. Neisse, 9. März. Am Sonnabend Abend wurde der Vorsteher der hiesigen Reichsbank-Nebenstelle und gerichtliche Concursverwalter Gottlieb Mayer durch den Polizeiinspector Pohris verhaftet. Dem zur Revision eingetroffenen Herrn Reichsbank-Direktor Momowsky aus Breslau gegenüber erklärte Mayer, daß er sich großer Veruntreuungen schuldig gemacht habe. Die Revision ergab einen Fehlbetrag von 63 000 Mk. Diese Summe und eine weitere noch größere, die er sich auf andere Weise verschaffte, — wie verlautet, handelt es sich um 100 000 Mk. — hat Mayer nach seiner Angabe in Börsenspekulationen verspielt. Mayer, der in Untersuchungshaft abgeführt worden ist, nahm seither in der katholischen Gemeinde sowohl wie in der Bürgerschaft eine angesehene Stellung ein, in Folge dessen die Aufregung über sein Treiben bedeutend. Mayer bekleidete seine Stelle als Reichsbankvorsteher seit etwa 10 Jahren.

g. Freiburg, 7. März. Donnerstag Abend gegen 8 Uhr wurde in Königszelt ein Gewitter, verbunden mit heftigem Sturmwind beobachtet. Es blitzte und donnerte mehrere Male.

* Schönberg, 6. März. Ein bedauerlicher Unfall, durch welchen ein junges Menschenleben plötzlich dahingerafft wurde, ereignete sich vor wenigen Tagen in dem benachbarten Nikolausdorf. Während der Häusler W. seiner Arbeit nachging, war seine Frau mit ihrer ca. vier Jahre alten Tochter allein zu Hause. Als die Frau einmal die Stube auf kurze Zeit verließ, hatte sie unbeachtet eine Flasche Kornbranntwein auf dem Tisch stehen lassen. In diesen unbewachten Augenblicken bemächtigte sich das

gegen die scheidenden Brüder, und „Hurrah!“ rief es aus tausend und abertausend Kriegerfehlern zurück.

Nun kam Leonhardt's Regiment.

Voran der Commandeur, nach ihm die Fahnen, und dann mußte gleich Leonhardt kommen; denn er war der ersten Compagnie zugethießen.

Johanna spähte weit aus, während ihre Hand einen Stützpunkt auf der Schulter Vater Sattler's gesunden hatte.

Plötzlich zuckte sie zusammen, und sie mußte sich schwer auf den Vater stützen; denn dort schritt Leonhardt!

Wie blaß, wie todesblaß der Geliebte war — oder erschien es ihr nur so im Lichte der aufgehenden Sonne? Er blickte nicht rechts und links — er erschien in tiefes, schweres Sinnensunken. Wenn er vorüberschritte, ohne sie zu sehen! —

„Leonhardt, Leonhardt!“ zitterte es angstvoll von ihren Lippen, und auch Vater Sattler vermischte seine Stimme mit der ihren — aber das donnernde Gebraus des tausendstimmigen Hurrah verschlang ihren Ruf — der Geliebte konnte ihn nicht vernehmen.

Jetzt, in diesem Augenblicke schritt er vorüber! Es war Johanna, als hing von einem einzigen Blicke Tod und Leben für sie ab — es war ihr zu Muthe, als ob Sehen oder Nichtsehen ein Gottesurtheil enthielte für Finden oder ewiges Verlieren. —

„Leonhardt, Leonhardt!“ rief sie bebend von Neuem, während die Thränen in salziger Fluth über ihre Wangen flossen und ihr Herz stillzustehen drohte vor Jammer und Elend.

Da in diesem Moment wandte sich der Geliebte mit dem Gesicht zu ihr.

Er sah sie — und Johanna konnte sich nicht halten — sie streckte ihm in inniger Sehnsucht beide Hände entgegen.

Über das bleiche Gesicht Leonhardt's zuckte es wie goldner Sonnenschein. Seine Lippen schienen ihr ein Grußwort zuzurufen — wenigstens sah sie ihn den Mund bewegen, wenn auch der wachsende Lärm die Worte selbst verschlang — er senkte den Degen und dann war er vorüber.

Roman-Beilage der „Post a. d. R.“ — Versorene Ehre.

Auch dieser war in wenigen Minuten so überwältigt, daß der Gastwirth in dem durchweichten Boden nicht fortkommen konnte und stecken blieb. In dieser unangenehmen Lage brachte er drei volle Stunden zu, bis schließlich seine Hülferufe gehört wurden und er fast bestimungslos infolge der ausgestandenen Kälte und Angst durch einen Fischer zu Kahn herausgeholt wurde.

+ Sprottau, 7. März. Die zwei ältesten Leute unserer Stadt, der Rentier Carl Heinrich und die unverehelichte Elisabeth Klosen, sind im Alter von 98 und 91 Jahren innerhalb einer Woche verstorben. Der Erstgenannte erfreute sich bis vor wenigen Wochen einer verhältnismäßig großen Rüstigkeit. Ein Beinbruch, den der Verstorbene vor Kurzem in der Stube durch einen Fall sich zuzog, warf ihn auf das Krankenlager, das auch sein Sterbelager ward. — Der Wittfrau Kirchner, welche seit 40 Jahren bei Herrn Fabrikbesitzer Achilles in Arbeit steht, wurde am Mittwoch seitens ihres Arbeitgebers eine besondere Anerkennung und Auszeichnung zu Theil. Neben einem Diplom wurde der alte, aber noch rüstige Frau, welche das 70. Lebensjahr bereits überschritten hat, die Summe von 150 Mark als Geschenk überreicht; außerdem wurde der treuen Arbeiterin die Zusicherung, daß ihr das bisher bezogene Lohn bis an ihren Tod fortgezahlt werden wird.

b. Sagan, 6. März. Die Kinder der früher in Sagan wohnhaft gewesenen, sehr geachteten Färberbesitzer Laehr'schen Cheleute treffen sich alljährlich am Geburtstage des Vaters, am 3. März, in Sagan, um die Gräber ihrer hier ruhenden Eltern zu schmücken. Zum Mindesten finden sich in jedem Jahre zwei Geschwister ein, in diesem, da der 100. Geburtstag noch eine besondere Veranlassung bot, waren es elf Personen, Kinder und Enkelkinder, die dem Verstorbenen ihr dankbares Andenken bewiesen. Unter den Anwesenden befanden sich die ältesten Söhne, der 80jährige Herr Sanitätsrat Dr. Eduard Laehr in Zehlendorf (früher in Sorau thätig) und Herr Professor und Geheimer Rath Dr. H. Laehr, ebenfalls in Zehlendorf. Dieses Zeichen kindlicher Pietät und Elternliebe dürfte sicherlich selten anzutreffen sein.

Der jungerne und eugeborene Carl Hoffmann aus Cawigsdorf entwendete am 30. October v. J. einen Dolchbänder dabeißt eine tieferne Stange von dessen Holzplatte im Werth von 29 Rbf. Er erhielt wegen Diebstahl im ersten Rückfall 3 Monat Gefängnis. — Der Kaufmann Arthur Hörl aus Borsigwalde hört im Laufe des Monat März 1889, daß die Vermögensverhältnisse eines dortigen Bäckermeisters sehr fraglichen Natur seien und daß derselbe bald seinen Concurs anmelden würde. Derselbe war noch mit einem Gutachten von 55 Mark bei ihm belastet und so suchte sich der Angeklagte auf folgende Weise bezahlt zu machen. Am 26. März suchte sich H. den Schulzner im dortigen Rathskeller auf, um denselben zu bewegen, daß er ihm einen offenen Wagen, dem Bäcker gehörig, verlaufen möge. Nach langem Handeln wurden auf dem Nachhausewege beide einig und so holte sich der Angeklagte noch in derselben Nacht den erstandenen Wagen aus dem Gehöft des Bäckers und schaffte diesen nach einem nahe gelegenen Bahnhof. Da Beiden klar war, daß alle Gegenstände als zum Concurs gehörig, wie die Zeugenaussage vorlegte, nicht mehr vom Angeklagten resp. aus dessen Behausung entfernt werden dürfen, so hatten sich, da der Concurs denselben Abend 6 Uhr angemeldet war, der Angeklagte einer Vergünstigung zur Übertragung eines Paragraphen der Concurs Ordnung schuldig gemacht und erhielt eine Woche Gefängnis.

Handelsnachrichten.

Breslau, 9. März. (Producen-Markt.) Am heutigen Markte war der Geschäftsverkehr im Allgemeinen schleppend, bei schwächerem Angebot Preise unverändert.

Weizen bei schw. Angeb. unver., per 100 Kilogr. schw. 18.60—19.50—20.00 Mt., gelber 18.50—19.40—19.90 Mt., seinstre Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen in ruhiger Haltung, per 100 Kilogramm 16.30—17.40—17.80 seinstre Sorte über Notiz bez. — Gerste schwach gefragt, per 100 Kilogr. 12.40—13.40—14.30—15.30, weiß 15.50—16.20 Mt. — Hafer in fest. Haltung, per 100 Kilogramm 13.40—13.80—14.50 Mt. — Mais ohne Aend., per 100 Kgr. 13.00—13.50—14.00 Mt. — Lupinen in ruh. Halt., per 100 Kilogramm gelbe 80.0—88.0 bis 9.20 Mt., blaue 7.40—8.40—9.00 Mt., — Bicken schw. Kauf., per 100 Kilogr. 11.90—12.00—13.00 Mt. — Bohnen schw. Umsatz, per 100 Kilogr. 18.00—19.00—20.00 Mt. — Erbsen schw. Umsatz, per 100 Kgr. 14.50—15.50—16.50 Mt. — Victoria 17.00—18.00—19.00 Mt. — Schlagleim in fest. St. — Delfsaten ohne Angebot — Hanffasern ohne Angebot. 18.00—19.—21.50 Mt. — Pro 100 Kgr. netto in Mt. und Pf. Schlagleimsaft 18.00—20.00—22.50, — Winterraps 22.50 bis 23.50—25.00. Winterribben 21.50—22.50—24.00. — Leindotter 18.50—19.50—20.50 Mt. — Kapsluchen ruhig, per 100 Kgr. schw. 12.00—12.25 Mt., fremder 11.50—11.75 Mt. — Leintuchen preishaltend, per 100 Kilogr. schw. 15.00—15.50, fremder 13.00—14.00 Mt. — Palmkernsäften behaupt., per 100 Kilogramm 11.75—12.00 Mt. — Klefamen schwach. Ums., rother f. Qualität beh., 34—45—57.00 Mt., weißer unverändert, 45.00—55.00—65.00—70—80 Mt. — Schwedischer Klee schwacher Umsatz, per 50 Kilogr. 50—55—65—75 Mt. — Lammensee matter, 35—40—42—48 Mt. — Thymothee matter, 21—23—28 Mt. — Heu per 50 Kilogramm 2.10 bis 2.40 Mark. — Roggenstroh per 600 Kgr. 22—24 Mt.

Schon schritt er dort — weit von ihr entfernt — nun bog er in die Bahnhofshalle ein und sie konnte ihn nicht mehr sehen.

Mit Gott für König und Vaterland!

O, wie viel Glück, aber auch wie viel namenloser Schmerz liegt in diesen Worten verborgen!

Als Johanna den Geliebten nicht mehr sehen konnte, da warf sie sich schluchzend an den Hals des Vaters, und an dem treuen Herzen weinte sie bitterheile Thränen, unbekümmert um den Ort und die Volksmenge, welche sie umstand.

Aber was wollte ihr Weh auch bedeuten inmitten des allgemeinen Trennungsschmerzes! Jeder hatte verloren, woran er hing, und mancher Mann mit grauem Bart und hohem Wuchs weinte bitterlich wie ein Kind. Die Wenigsten sahen den Ausbruch des heftigsten Schmerzes bei dem jungen Mädchen — und wer sie weinen sah, die zarte, liebliche Menschenblume, der wußte ihren fassungslosen Schmerz durch Schweigen zu ehren.

Sattler zog seine Tochter langsam mit sich fort — er wußte, was es hieß, zu scheiden. Es war noch nicht lange her, da war er hinter dem Sarge einhergeschritten, der sein Liebstes barg auf dieser Welt — und da hatte er aufgeschlucht aus tiefinnerem Herzen — unbekümmert um die Menschen, welche zugegen waren.

Die nächsten Tage verstrichen Johanna und ihrem Vater nur mit bleiernem Flügelschlage. Es dauerte einige Zeit, bis der Briefbote einen Brief brachte, dessen Adresse Leonhardt's Handschrift aufwies.

Mit atemloser Hast durchflog Johanna das engbeschriebene Blatt — um es wie vernichtet aus der Hand sinken zu lassen. Vater Sattler griff es auf, und als er es gelesen, mußte er sich gestehen, daß seine trübsten Befürchtungen übertrroffen worden waren.

So war es denn gekommen, wie er es vorausgeahnt hatte. — Sein ehemaliger Freund war unbedarfam — er verachtete nicht nur ihn, sondern auch sein Kind. Der Sohn, welcher es wagte, ihm die Hand zu bieten — ihn verließ er und verfluchte ihn! In dem Herzen des alten Mannes regten sich bittere Gefühle. Dies war der Mann, welcher ihm einst Freundschaft

geschworen bis zum Tode. Freilich, der Schein war wider ihn — aber ein wahrer Freund folgt dem Schein nicht nach; er folgt dem Herzen und läßt dieses für den Freund sprechen. Sattler hatte immer noch gehofft, daß Eisen, welcher glaubte, daß er das Verbrechen wirklich verübt habe, im Laufe der Jahre sich ihrer ehemaligen treuen Freundschaft erinnern und milder über ihn urtheilen werde. Die Hoffnung war vergebens gewesen — die neuerliche Handlungswise des General-Directors hatte dies auf das Klarste bewiesen.

Leonhardt schrieb in verzweifelter Stimmung. — Zwar hoffte er auf Vereinigung nach dem Kriege; denn er war auf das Festeste entschlossen, im Falle glücklicher Heimkunft die Geliebte zu ehelichen; aber zwischen seinen Zeilen vermochte man zu lesen, wie tief ihn der Elternfluch herabdrückte. Es war keine Lebensfreude mehr in ihm, und bedrückte sein ehrliches Herz nur noch mehr.

Johanna bedurfte des Trostes; aber er wußte kaum, was er ihr sagen sollte. Hoffnung auf die Zukunft konnte er ihr nicht machen; denn so lieb Johanna auch den Leonhardt hatte, war sie zu stolz, um gegen den Willen seiner Eltern ihm anzugehören. In diesem Sinne hatte sie auch an ihn geschrieben, und es war seither keine Nachricht von Leonhardt mehr eingetroffen.

So verlebten sie bange Tage zu Hause, und statt des Trostes, welcher früher in dem kleinen Hause seinen Wohnsitz aufgeschlagen hatte, konnte man nur die rothgeweinten Augen und die abgebrämtten Züge Johanna's schauen. Auch die Kinder schlichen traurig und gedrückt einher und wagten nicht mehr zu lachen — es war ein trauriges Leben, welches sie nun führten.

So wurden die ersten Schlachten geschlagen, und die Einwohnerschaft gebehrte sich wie trunken über die erfochtenen Siege. Freilich konnten sie sich noch rückhaltslos freuen; denn noch war nicht das Blut der eigenen Brüder geslossen.

Da hieß es plötzlich noch von neuen Bewegungen gegen den Feind, in welche der heimische Truppenteil verslochen war.

Zu gleicher Zeit erschien ein Aufruf an die deutschen Frauen

ordnung stattfinden: 1) Vortrag des Herrn Vorjogenen: „Das Hirschberger Gymnasium am Ende des vorigen Jahrhunderts“; 2) Bericht über die Steingruppenangelegenheit; 3) Vorbesprechung über das Projekt der Erbauung eines Aussichtsturmes auf den Mauern des zu errichtenden Wasserbassins auf dem Cavalierberg. Dieses Projekt sonderte Sympathien und es durfte nach der Aussprache in dieser Sitzung trotz der großen Bau summme, die vorläufig auf 8000 Mt. veranschlagt ist, die Ausführung dieses Werkes in kürzerer Frist zu ermöglichen sein. — In die Steingruppen-Commission wurden noch die Herren Major Schuch und Rentier Schwahn gewählt.

* [Kreistag.] Am 3. April findet im Sitzungssaale des hiesigen Kreishauses ein Kreistag statt.

* Verfassung.] Wie die „Schles. Ztg.“ aus guter Quelle erfährt, ist der Oberpräsident von Seydewitz aus Allerhöchstem Vertrauen zum Mitglied des Herrenhauses auf Lebenszeit berufen worden.

* [Stadtverordnetensitzung] Kreitag, den 13. März Nachmittags 4 Uhr. Tagesordnung: 1) Antrag des Magistrats, seinem Beschlüsse: in Anerkennung des Umstandes, daß Herr Stadtrath Schlarbaum voll 20 Jahre sein Amt mit Ehren und seltenem Fleiß bekleidet hat, demselben das Prädicat „Stadältester“ zu verleihen, zu gestimmen; 2) Wahl eines Stadtraths an Stelle des Herrn Schlarbaum, welcher sein Amt am 1. April 1891 definitiv niederlegt (Amtsdauer bis 16. October 1894); 3) Antrag des Magistrats: in Ergänzung des Beschlusses vom 25. Juli v. J. zu genehmigen, daß von solchen Privaträntern, welche ein besser ausgestattetes Privatzimmer mit einem anderen Raumtheil teilen, ein Verpflegungspflicht von 4,50 bzw. 3,50 Mt., anstatt von 5 bzw. 4 Mt. erbogen werde; 4) Antrag des Magistrats: zu genehmigen, daß der durch die Buschützung des Bobers gewonnene, links vom Wege am Bober bei der Kuhbrücke gelegene Platz nummehr dem königl. Jäger-Bataillon von Neumann zunächst auf ein Jahr gegen einen Pachtzins von 15 Mt. pro 25 Ar unter der Bedingung verpachtet werde, daß a. auf diesem Pachtlande keine Solven, sondern nur einzelne Schüsse mit Platzpatronen abgegeben werden, b. das Bataillon für jeden Schaden aufzustimmen, welcher bei einer Überschwemmung durch die Zerstörung der aufgeworfenen Schanzen etc. den benachbarten Wiesen etwa zugefügt werden sollte; 5) Antrag des Magistrats: Beschluß zu fassen über die Abtragung des Dachstuhles von Kaiserne I und den Anbau eines 3. Stockwerkes mit flachem Dach; 6) Antrag des Magistrats: den mit dem Siegelschreiber Josef Sämann in Steinseiffen abgeschlossenen Vertrag über den Verlauf von ca. 10 Morgen aus den ehemals Baedel'schen Grundstücken 51 und 352 Steinseiffen genehmigen zu wollen; 7) Antrag des Magistrats: den Schlachthofbeamten Michael, Hain und Breuer vom 1. April ex. ab freie Heuerung zu bewilligen; 8) Antrag des Magistrats, seinem Beschlusse: a. die Entfernung, innerhalb welcher auswärts geschlachtetes Vieh von hiesigen Fleischern und Fleischhändlern festgeboten werden darf, auf 16 Kilometer festzusezen, und außerdem b. die Gebühren für die Untersuchung von auswärts eingebrochenen

Werke seine wahre Freude hatte. Der Klavierpart war sehr klar und durchsichtig gehalten, auch hinsichtlich der Klangwirkung in das richtige Licht gestellt, denn die beiden anderen Instrumente, namentlich das Violoncell, dessen sonore Tiefe angenehm auffiel, wurde trotz des geöffneten Flügels niemals überdeckt. In der Fantasie-Sonate von Mozart führte sich Fr. Noll, eine Schülerin Kullacks, als treffliche Klavierspielerin ein. Ihr Spiel ist frei von jeder Manier und Gezirtheit, wohl aber spricht aus demselben: musikalische Aufrichtigkeit und Überzeugung, eine gesunde Natur, die sich mehr dem zarten, duftigen zuneigt, starke Empfindung und lebhafte Phantasie. Die kleinen Schwankungen, die sich ab und zu einmal zeigten, wird jeder ohne Weiteres auf Rechnung der begreiflichen Besangenheit der Vortragenden setzen. Fr. Noll darf mit hoher Befriedigung auf den Verlauf ihres ersten Debuts zurückblicken. Herr Voigt spielte mit jener ruhigen Klarheit und eleganten Technik, die wir schon öfter an ihm rühmen durften, ein Andante für Cello von Molique. Seine große Gewandtheit, verbunden mit vornehmster Sicherheit, konnten wir in dem Solo „Am Springbrunnen“ von Davldoff bewundern. Die erwähnten beiden Werke mögen wohl zu den Lieblingen unseres trefflichen Cellisten gehören, denn sie wurden nach jeder Richtung hin so con amore behandelt, wie es eben nur bei alten, lieben Freunden geschieht. Als letzte Nummer enthielt das Programm das A-dur-Streichquartett von Beethoven. Der selben wurde durch die Herren Stiller, Cassel, Eisner und Voigt eine sehr feine und stimmungsvolle Wiedergabe zu Theil. Das Werk gehörte zu den liebenswürdigsten, schönsten Offenbarungen des Beethoven'schen Genius und bietet bei jedem Vortrage immer neue Quellen reinsten Genusses. Welche Frömmigkeit und wunderbare Innigkeit in dem Gesange des Andante! Menschenstimmen können nicht wärmer und eindringlicher zum Herzen sprechen, als es hier Instrumente thun. Frisch und aufgeweckt, nirgends grüßlerisch, sind die übrigen Sätze und eine wundervolle Bearbeitung des Grundgedankens bietet dann der letzte Satz, das

regens von verschiedenen Seiten — besonders aus dem Gebiete der mitteldeutschen und ostdeutschen Flüsse, ein starkes Anwachsen der Fluthen und der Beginn von Überschwemmungen gemeldet, die nicht blos manchen Schaden am Eigenthum herbeiführten, sondern auch den Verkehr zu stören geeignet sind. Im letzten Jahrzehnt sind die verschiedenen Bezirke des deutschen Reiches so häufig von Überschwemmungen und Wasserkatastrophen heimgesucht worden, daß der Wunsch, neue Überschwemmungen abgewendet zu sehen, ein sehr berechtigter ist. Feuersbrunst ist schlimm, sie trifft doch meist nur Einzelne, es kann ihr schnell erfolgreicher Widerstand geleistet werden, aber Wassersnoth ist schlimmer, sie betrifft Hunderte und Tausende, und Widerstand ist unmöglich, wenn der Sturmwind die Wogen peitscht und diese die engenden Dämme zerstören. Trotz Allem aber kündet das feuchte Nass doch den nahenden Frühling, kein wirkliches Winterregiment scheint also nach dem Abschluß der langen Frost- und Eisperiode mehr aufzukommen zu sollen. Anders stand es vor wenigen Jahren, wo der Frost gerade bis zum Geburtstage Kaiser Wilhelms I. stand hielt. In drei Wochen ist nun auch Ostern, das wegen des frühen Termins allerdings kein grünes Fest sein kann, aber nach Verabschiedung des Winters hoffentlich auch kein weißes mehr sein wird. Die Vorbereitungen zum Fest machen sich schon geltend, vielen Gewerbetreibenden gibt es tüchtige und hoffentlich auch lohnende Arbeit, zum Frühjahr, wo die Natur sich verjüngt, will ja auch der Mensch nicht ganz zurückbleiben, und wenn dem Osterfest auch noch der ganze mürrische April folgt, bis endlich der Wonne-monat Mai kommt, auch April kann gut sein, wenn er will. Der Beginn des Frühjahrs ist das Signal auch zum Beginn mancher Thätigkeit, die während des Winters hat ruhen müssen. Während der Frostperiode, welche den Verdienst erheblich schmälerte, sind viele gute Vorsätze gefaßt worden. Mögen die Arbeiter nun aber auch der stillen Gelübde von damals sich treu erinnern, und treu auch daran festhalten, und sich nicht etwa späterhin, wenn es wieder reichliche Arbeit giebt, durch allerlei auf-

reizende Reden gehören lassen. Uebermuth thut heute weniger gut, als je zuvor, das sollte Jeder wissen, Jeder soll heute dem Anderen entgegenkommen, durch Aussprache Meinungsverschiedenheiten, durch Ausgleich bestehende Härten mildern.

* [Polizeibericht.] Liegen geblieben: Ein Schlüssel in der Marquard'schen Drogenhandlung. — Verloren: Ein weißes Spitzentuch und eine goldene Brosche mit Mosaik, die Peterskirche darstellend, vom Cavalierberg bis zur Mittelschule.

X. Waldenburg, 8. März. Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich in der Nacht zum Mittwoch in Erlenbusch, wodurch eine Familie vollständig ruinirt worden ist. Hinter dem dem Schuhmachermeister Krause gehörigen Hause erhebt sich ein gewaltiger Felsen. In der gedachten Nacht löste sich nun von dem Felsen einige hundert Centner schwere Steinmasse ab und stürzte auf das Haus. Es ist geradezu ein Wunder, daß die Hausbewohner mit dem Leben davongekommen sind. Das Grundstück bietet ein grauenhaftes Bild der Verwüstung. Das Dach wurde demolirt, die Hinterwand des Hauses wurde bis in die Mitte der Stube eingedrückt, die Betten ca. 2 Meter fortgeschleudert, so daß die Kraus'schen Eheleute herausfielen und Schaden nahmen. Die Stubendecke wurde bis einen Meter Höhe vom Fußboden herabgedrückt und flüchteten die Bewohner durch eine eingefallene Seitenwand. Die Möbel sind zum großen Theil ebenfalls vernichtet. Krause hat sein ganzes Hab und Gut verloren. An einen Wiederaufbau ist nicht zu denken, denn der Materialwert des Hauses ist ganz gering, da die Balken zerplattet sind und schwerlich von der Behörde zum Aufbau die Genehmigung ertheilt werden dürfte, da nicht ausgeschlossen ist, daß noch mehr Blöcke sich ablösen.

X. Waldenburg, 9. März. Die Bergleute des gesammten Waldenburger Kohlenreviers haben nun ihre endgültigen Forderungen an die Grubenvorstände und Directoren eingereicht und bis zum 20. d. M. zustimmende Antwort verlangt. Bemerkt sei, daß die Forderungen zum größten Theil dergestalt sind, daß ein Eingehen auf dieselben kaum möglich sein wird. — Am gestrigen Sonntage haben an zahlreichen Orten des Waldenburger Kohlenreviers Bergarbeiterversammlungen stattgefunden, deren Tagesordnung durchgängig den Beitritt zum Allgemeinen deutschen Bergarbeiterverbande betraf. An die Verwaltung der consolidirten Fürstensteiner Gruben sind die Bergarbeiter mit ihren Forderungen bis heute Mittag noch nicht herangetreten. Die Grubenverwaltungen des Reviers sind indessen darauf gefaßt, daß ihre Arbeiter, deren Forderungen diesmal zweifellos nicht erfüllt werden, in den Streik einzutreten, sobald sonst in Deutschland ein Bergarbeiterstreik entstehen sollte.

i. Reisse, 9. März. Am Sonnabend Abend wurde der Vorsteher der hiesigen Reichsbank-Nebenstelle und gerichtliche Concursverwalter Gottlieb Mayer durch den Polizeiinspector Pohris verhaftet. Dem zur Revision eingetroffenen Herrn Reichsbank-Direktor Momorowsky aus Breslau gegenüber erklärte Mayer, daß er sich großer Veruntreuungen schuldig gemacht habe. Die Revision ergab einen Fehlbetrag von 63000 Mk. Diese Summe und eine weitere noch größere, die er sich auf andere Weise verschaffte, — wie verlautet, handelt es sich um 100000 Mk. — hat Mayer nach seiner Angabe in Börsenspekulationen verspielt. Mayer, der in Untersuchungshaft abgeführt worden ist, nahm seither in der katholischen Gemeinde sowohl wie in der Bürgerschaft eine angesehene Stellung ein, in Folge dessen die Aufregung über sein Treiben bedeutend. Mayer bekleidete seine Stelle als Reichsbankvorsteher seit etwa 10 Jahren.

g. Freiburg, 7. März. Donnerstag Abend gegen 8 Uhr wurde in Königszelt ein Gewitter, verbunden mit heftigem Sturmwind beobachtet. Es bligte und donnerte mehrere Male.

* Schönberg, 6. März. Ein bedauerlicher Unfall, durch welchen ein junges Menschenleben plötzlich dahingerafft wurde, ereignete sich vor wenigen Tagen in dem benachbarten Nikolausdorf. Während der Häusler W. seiner Arbeit nachging, war seine Frau mit ihrer ca. vier Jahre alten Tochter allein zu Hause. Als die Frau einmal die Stube auf kurze Zeit verließ, hatte sie unbeachtet eine Flasche Kornbranntwein auf dem Tisch stehen lassen. In diesen unbewachten Augenblicken bemächtigte sich das

Kind auch schon der Flasche und that einen solch herzhaften Schluck aus derselben, daß es von der zurückkehrenden Mutter bewußtlos auf dem Fußboden liegend gefunden wurde. Alle angewandten Haumittel, das Kind wieder zum Bewußtsein zu bringen, waren ohne Erfolg, und als endlich ein Arzt zu Rathe gezogen wurde, war das Mädchen bereits tot.

b. Liegnitz, 9. März. Wegen der Maul- und Klauenseuche verbot die Regierung die Viehmarkte in den Kreisen Görlitz, Rothenburg und Hoyerswerda.

— Auch bei uns machen sich die Zeichen des Frühlings bemerkbar. Riebize und Möven sind in unserer Gegend gesehen worden, die nun bald wieder die bekannte Möveninsel bei Kunig bevälkern werden. Mövener sind bekanntlich eine Specialität des Liegnitzer Delicatessenhandels und ihr Versand erstreckt sich nach überall hin. — Ein hiesiger Postbeamter erlitt beim Zureichen von Paketen durch einen vorstehenden Nagel eine Verlezung an der Hand; doch achtete er nicht weiter auf die ihm unbedeutend erscheinende Verwundung, bis sich heftige Schmerzen einstellten, die Hand und der Arm heftig anschwollen und eine dunkle Färbung annahmen. Der nunmehr zu Rathe gezogene Arzt constatirte Blutvergiftung und wird es seinen Bemühungen hoffentlich gelingen, den Beamten am Leben zu erhalten.

|| Breslau, 9. März. Gestern Mittag passirte das Eis von Oberschlesien Breslau, ohne Schaden zu verursachen. Die Oder ist nunmehr ober- und unterhalb Breslaus eisfrei. Bei Ratibor hatte die Oder 2,50 Meter über der Ausuferungshöhe erreicht und Wege und Brücken unter Wasser gesetzt; bei Tworkau hat der Fluss den Damm durchbrochen und ergiebt sich nunmehr gegen den Bahndamm der Ratibor-Oderberger Strecke. Bei Brieg steigt die Oder fortwährend; die Oderaue und die Feldmarken bei Garbendorf sowie mehrere Niederungen sind unter Wasser. Ein Gastwirth aus Loslau wäre in der Nacht zum Sonntag beinahe ein Opfer des Hochwassers geworden. Derselbe benutzte auf der Heimkehr aus Proschowitz nach Ratibor den längs der Oder führenden, bereits vom Wasser bespülten Promenadenweg. Da das Wasser auf dem Fußwege immer höher stieg, so setzte er den Weg auf dem anstehenden, etwas höher liegenden Acker fort. Auch dieser war in wenigen Minuten so überschwemmt, daß der Gastwirth in dem durchweichten Boden nicht fortkommen konnte und stecken blieb. In dieser unangenehmen Lage brachte er drei volle Stunden zu, bis schließlich seine Hülferufe gehört wurden und er fast bestimmtlos infolge der ausgestandenen Kälte und Angst durch einen Fischer zu Kahn herausgeholt wurde.

+ Sprottau, 7. März. Die zwei ältesten Leute unserer Stadt, der Rentier Carl Heinrich und die unverheelichte Elisabeth Klosen, sind im Alter von 98 und 91 Jahren innerhalb einer Woche verstorben. Der Erstgenannte erfreute sich bis vor wenigen Wochen einer verhältnismäßig großen Rüstigkeit. Ein Beinbruch, den der Verstorbene vor Kurzem in der Stube durch einen Fall sich zuzog, warf ihn auf das Krankenlager, das auch sein Sterbelager ward. — Der Wittfrau Kirchner, welche seit 40 Jahren bei Herrn Fabrikbesitzer Achilles in Arbeit steht, wurde am Mittwoch seitens ihres Arbeitgebers eine besondere Anerkennung und Auszeichnung zu Theil. Neben einem Diplom wurde der alte, aber noch rüstige Frau, welche das 70. Lebensjahr bereits überschritten hat, die Summe von 150 Mark als Geschenk überreicht; außerdem wurde der treuen Arbeiterin die Zusicherung, daß ihr das bisher bezogene Lohn bis an ihren Tod fortgezahlt werden wird.

b. Sagan, 6. März. Die Kinder der früher in Sagan wohnhaft gewesenen, sehr geachteten Färberbegießer Laehr'schen Eheleute treffen sich alljährlich am Geburtstage des Vaters, am 3. März, in Sagan, um die Gräber ihrer hier ruhenden Eltern zu schmücken. Zum Mindesten finden sich in jedem Jahre zwei Geschwister ein, in diesem, da der 100. Geburtstag noch eine besondere Veranlassung bot, waren es elf Personen, Kinder und Enkelkinder, die dem Verstorbenen ihr dankbares Andenken bewiesen. Unter den Anwesenden befanden sich die ältesten Söhne, der 80jährige Herr Sanitätsrath Dr. Eduard Laehr in Zehlendorf (früher in Sorau thätig) und Herr Professor und Geheimer Rath Dr. H. Laehr, ebenfalls in Zehlendorf. Dieses Zeichen kindlicher Pietät und Elternliebe dürfte sicherlich selten anzutreffen sein.

p. Oppeln, 5. März. Vor längerer Zeit entspann sich zwischen dem Comptoirdiener F. hieselbst und seinem Sohne ein Wortwechsel, in dessen Verlauf letzterer ein Messer ergriß und seinem betagten Vater einige Verlebungen beibrachte. Der Vater hatte keinen Strafantrag gestellt; die Staatsanwaltschaft war vielmehr von anderer Seite auf den Vorfall aufmerksam gemacht worden und deshalb eingeschritten. Der Nebelthäter wurde mit 6 Monaten Gefängnis bestraft.

* Beuthen O.-S., 6. März. Eine böse Stiefmutter ist die zweite Frau des Maurerpoliers G. in Beuthen. G. besitzt aus der ersten Ehe drei Kinder, von denen das jüngste drei Jahre alt ist. Diesen Knaben misshandelte die saubere Mutter täglich mit einem Stocke, so daß er über und über mit blutunterlaufenen Striemen bedeckt war. Vorige Woche setzte sie ihn auf die heiße Platte; das Kind erhielt deshalb bedeutende Brandwunden. Die ältere Schwester des Knaben, welche das Wimmern desselben nicht ertragen konnte und ihn von der Platte herunterholen wollte, bedeutete die Frau, das Kind müsse sich erwärmen. Die Handlungsweise der Frau wurde aufgedeckt und sofortige Wegnahme des Kindes und Unterbringung desselben in eine bessere Pflege angeordnet. An dem Aufkommen des Kindes wird gezwifelt.

* [Strafkammer-Sitzung vom 10. März.] Die schon 14 Mai wegen Unzucht, Diebstahl und Unterschlupf vorbestrafte Auguste Gründel, geb. Seidel, aus Brückner aus Hirschberg stahl aus dem offenen Laden einer hiesigen Handelsfrau ein Kopftuch im Werthe von 1 M. Die Angeklagte wurde in Abetracht ihrer vielen Vorstrafen zu 9 Monaten Gefängnis verurtheilt und ihre sofortige Verhaftung beschlossen, trotzdem dieselbe ihr 1½-jähriges Kind auf ihrem Arm bei sich trug. Mit Schluchzen, ihr Kind an sich drückend, verließ dieselbe die Anklagebank. — Ein alter Tagearbeiter, Karl Weichert aus Alt-Kenniz, wollte so gern wieder das Gefängnis zieren, weil er keine Arbeit hatte und es ihm so oft schon, wie er offen und frei sich ausdrückte, in diesem Hause gut gefallen habe. Er stahl in der Brauerei zu Alt-Kenniz eine Standflasche, welche einen Liter Schnaps enthielt. Er erhielt 8 Monate Gefängnis und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 2 Jahre. — Der Bahnwärt er Hermann Kitzelmann soll in der Zeit vom 1. Jan. bis Anfang April eine Quantität Petroleum vor seiner vorgesetzten Behörde entwendet und zu seinem eigenen Nutzen verbraucht haben. Nach dem Zeugnis seiner Borgezeugen und nach einem sehr ungünstigen Zeugenverhör konnte ihm ein solches Vergehen nicht nachgewiesen werden und wurde er von Strafe und Kosten freigesprochen.

Der Anwohner und Tagearbeiter Carl Hoffmann aus Ludwigsdorf entwendete am 30. October v. J. einen Holzhändler daselbst eine teure Stange von dessen Holzplatz im Werthe von 50 Mk. Er erhielt wegen Diebstahl im ersten Rückfall 3 Monat Gefängnis. — Der Kaufmann Arthur Hörr aus Borschenhain hörte im Laufe des Monat März 1889, daß die Vermögensverhältnisse eines dortigen Bäckermasters sehr fraglicher Natur seien und daß derselbe bald seinen Concurs anmelden würde. Derselbe war noch mit einem Guibaken von 55 Mark bei ihm belastet und so suchte sich der Angeklagte auf folgende Weise bezahlt zu machen. Am 26. März suchte sich H. den Schulnuer in dortigen Rathskeller auf, um denselben zu bewegen, daß er ihm einen offenen Wagen, dem Bäcker gehörig, verkaufen möge. Nach langem Handeln wurden auf dem Nachhauseweg Beide einig und so holte sich der Angeklagte noch in derselben Nacht den erstandenen Wagen aus dem Gehöft des Bäckers und schaffte diesen nach einem nahe gelegenen Gasthof. Da Beides klar war, daß alle Gegenstände als zum Concurs gehörig, wie die Zeugenaussage darlegte, nicht mehr vom Angeklagten resp. aus dessen Besitz entfernt werden dürfen, so hatten sich, da der Concurs denselben Abend 6 Uhr angemeldet war, der Angeklagte einer Vergünstigung zur Übertragung eines Paragraphen der Concurs-Droning schuldig gemacht und erhielt eine Woche Gefängnis.

Handelsnachrichten.

Breslau, 9. März. (Produkten-Markt.) Am heutigen Markte war der Geschäftsverkehr im Allgemeinen schleppend, bei schwächerem Angebot Preise unverändert. Beizen bei schw. Angeb. unver., per 100 Kilogr. schles. w. 18.60—19.50—20.00 Mk., gelber 18.50—19.40—19.90 Mk., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen in ruhiger Haltung, per 100 Kilogramm 16.30—17.40—17.80 feinste Sorte über Notiz bez. — Gerste schwach gefragt, per 100 Kilogr. 12.40—12.40—14.30—15.30, weiß 15.50—16.20 Mk. — Hafer in fest. Haltung, per 100 Kilogramm 13.40—13.80—14.50 Mk. — Mais ohne Aeh., per 100 Kgr. 18.00—13.50—14.00 Mk. — Lupinen in ruh. Halt., per 100 Kilogramm gelb 80.00—8.80 bis 20.00 Mk., blaue 7.40—8.40—9.00 Mark. — Widen schw. Käuf., per 100 Kilogr. 11.90—12.00—13.00 Mk. — Bohnen schw. Umsatz, per 100 Kilogr. 18.00—19.00—20.00 Mk. — Erbsen schw. Umsatz, per 100 Kgr. 14.50—15.50—16.50 Mk. — Victoria 17.00—18.00—19.00 Mk. — Schlaglein in fest. St. — Delfsaaten ohne Angebot. — Hanfsamen ohne Angebot. 18.00—19—21.50 Mk. — Bro 100 Kgr. netto in Wt. und Pf. Schlagleinfaat 18.00—20.00—22.50. — Winterraps 22.50 bis 23.50—25.00. Winterribben 21.50—22.50—24.00. — Leindotter 18.50—19.50—20.50 Mk. — Kapstücken ruhig, per 100 Kgr. schles. 12.00—12.25 Mk., fremder 11.50—11.75 Mk. — Leinkuchen preishaltend, per 100 Kilogr. schles. 15.00—15.50, fremder 13.00—14.00 Mk. — Palmkernküchen behaupt., per 100 Kilogramm 11.75—12.00 Mk. — Kleesamen schwach. Ums., rother f. Qualit. beh., 34—45—57.00 Mk., weißer unverändert, 45.00—55.00—65.00—70—80 Mk. — Schwedischer Klee schwächer Umsatz, per 50 Kilogr. 50—55—65—75 Mk. — Tannenlee matter, 35—40—42—48 Mk. — Thymothée matter, 21—23—28 Mk. — Heu per 50 Kilogramm 2.10 bis 2.40 Mark. — Roggenstroh per 600 Kgr. 22—24 Mk.

11 Rothe Kreuz-Lotterie

des Vaterländischen Frauen-Vereins
unter Allerhöchstem Protectorate Ihrer Maj.
der Kaiserin.

Biehung am 17. und 18. April im Rathause
in Göslin.

5915 Gew. im W. v. M. 95000.
M. 20000, 10000, 5000, 3000, 2000 sc. sc.

Loose à 1 M. (11 für 10 M.) Liste und Porto 30 Pf.

n Loose von beiden Sorten gemischt 10 Mark.

Rob. Th. Schröder, Stettin.

Hier zu haben bei: Robert Weidner.

Meinen herzlichsten Dank hiermit aussprechend für die aufrichtigen Glückwünsche zu meinem **Bürger-Jubiläum**, welche mir von einem **Wohltätlichen Magistrat**, dem **Stadtverordneten-Collegium**, dem **hiesigen Bürger-Verein** sowie von vielen, vielen meiner Freunde und Bekannten entgegengebracht wurden, möge Ihnen allen ein langes Leben beschieden sein.

Hirschberg, den 9. März 1891.

F. Wittig.

Unterleibsbrüche

werden durch ein bewährtes äusseres Mittel bei gleichzeitigem Tragen eines eigens konstruierten anatom. Bruchbandes in allen heilbaren Fällen auf einfache schmerzlose Weise dauernd geheilt. Broschüre gratis. Vermittlung von Bandagen nebst Bruchheilmittel. — Dr. Goericke, Stabsarzt a. D. Specialarzt für Bruchkrante und Frauenleiden. — Briefadresse: Bruchheilinstitut Stuttgart. Sprechstunden des gepr. ärztl. Ass't. und Bandagisten. Hirschberg (Schlesien), Bahnhof „Schwan“ am 11. März von 4—7 Uhr Nachmittags.



Unglaublich!



aber wahr! Gegen Einsendung von 1 Mt. 50 Pf. in Briefmarken oder Postanweisung versende ich nach jedem Ort franco 1 Liederbuch mit 50 neuen Liedern, wie „Mandolinen-Walzer“, „Edelweiß“, „Kaiserveilchen“, „Ach einmal blüht im Jahr der Mai“, „Angel-Walzer“ sc. Außerdem 1 Buch 1000 Wiße, Fastenscherze, Anecdote, Komiker und Coupletsänger, 1 Buch neuer Polterabend-Scherze, ferner 1 Buch schöner Stammbuchverse, 1 Buch mit vielen Zauber-Kunststücken, 1 Briefsteller. Außerdem noch 1 Couplet- und Liederbuch mit Noten, 1 Buch: Die Kunst, bald eine reiche Braut zu bekommen. Das Geheimniß der Liebe, 10 hochfeine Gratulations-Karten, sowie noch 1 Taschen-Automaten, der angeigt, wie viel jede Person wiegt.

Alles zusammen 1,50 Mt. franco.

Reinhold Klinger, Buchhandlung, Berlin N. O. 18, Friedenstraße Nr. 50.

Stedbrief.

Gegen die Witwe Klara Renner aus Arnsdorf im Riesengebirge, zur Zeit unbekannten Aufenthalts, welche sich verborgen hält, ist die Untersuchungs-hast wegen einer im September 1890 zu Erdmannsdorf-Glausnik (Kreis Hirschberg) gegen den Gemeindevorsteher Klein zu Glausnik gerichteten Be-drohung mit der Begehung des Ver-brechens der Brandstiftung, verhängt.

Es wird ersucht, dieselbe zu verhaften und in das nächste Gerichtsgefängnis abzuliefern, auch zu den Alten I J. 1504/90 Nachricht zu geben.

Hirschberg, den 7. März 1891.

Königliche Staatsanwaltschaft.

Hirschberger Actien-Brauerei-Restaurant.

Bockbier-Fest.
Stoff viele fein.

Thierschutz-Verein.

Donnerstag, den 12. März, Abends 8 Uhr im „Schwarzen Adler“ Vereinsabend.

Prima engl. und deutsche

Werfzeuge

für Tischler, Stellmacher sc., ferner große Auswahl in:

Taschenmessern,

Tischmessern u. Gabeln,

Brill. Löffeln,

Kaffee- u. Pfeffermühlen,

vernickelte

Glanzplättchen u. sc. w.

empfiehlt in nur bester Qualität

und allerbilligsten Preisen

Georg Zschiegner,

Schildauerstr. 9,

gegenüber Herrn Kosche.

Bureau für

Patent-Angelegenheiten

G. BRANDT, Berlin SW, Kochstr. 4.

Technischer Leiter J. Brandt,

Civil-Ingenieur, seit 1878 in Patentfach

thätig.

Berichte und Recherchen über Patent-

Anmeldungen.

Genehmigt für die ganze Monarchie.
16. gr. Stettiner Pferde-Lotterie.

und
150 10 Equi-pagen,
darunter 2 vierpännige.

Ziehung
12. Mai 1891.

Hauptgew. 10 Equi-pagen, darunter 2 vierpännige und

150 hochdele Pferde, wovon 10 Reitpferde gesattelt und gezäumt.
Loose à 1 Mark (11 Loose für 10 Mark), Liste und Porto 30 Pf., Einschreiben 20 Pf. extra, versendet das mit dem Vertrieb betraute Bankgeschäft

n Loose von beiden Sorten gemischt 10 Mark.

Bestellungen am bequemsten per Postanweisung, doch
nehme ich auch Coupons und Briefmarken in Zahlung.

Eisenbahn-Directions-Bezirk Berlin.

Behuhs Herstellung des II. Gleis's auf der
Strecke Hirschberg-Rubbank der Schlesischen Ge-
birsbaahn sollen die eisernen Überbauten für
zwei Brücken in öffentlicher Verbindung vergeben werden.

Es entfallen auf:

a) die Boberbrücke bei Eichberg 67700 kg
Schweifeisen und 3350 kg Gußeisen,
b) die Mühlbrückenbrücke bei Eichberg 11400
kg Schweifeisen und 550 kg Gußeisen.

Zur Verdinung steht am Dienstag, den 24.
März dieses Jahres, Vormittags 11 Uhr, in
unserem Verwaltungsgebäude, Hospitalstrasse
Nr. 1, ein Termin an, bis zu welchem die An-
gebote frei und versiegelt, versehen mit der
Anschrift:

Angebot zur Herstellung von eisernen
Überbauten für die Bober- und Mühl-
graben-Brücke bei Eichberg in km 301,178
bezw. in km 301,329 der Strecke Hirschberg-
Rubbank einzureichen sind.

Angebots-Formulare mit Bedingungen sowie
Zeichnungen liegen bei unserem Bureau Vorsteher
Herrn Kadersch zur Einsicht aus, woselbst
auch die genannten Stücke gegen Erfaltung der
Selbstkosten bezogen werden können; bei schrift-
lichen Anforderungen ist anzugeben, ob neben
den Angebots-Formularen auch die zugehörigen
Zeichnungen gewünscht werden.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Görlitz, den 6. März 1891.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt.

Meine beiden

Häuser

vermiethe ich sofort im Ganzen oder
getheilt.

V. Borch,
Stonsdorferstraße 2/5.

18—20,000 Mark
zur 1. Stelle gesucht. Off. sub. B. E.

12 a. d. Exp. d. Blattes.

Berliner Börse vom 9. März 1891.

Geldsorten und Banknoten. Zinsfuß.

20 Gros.-Stücke	16,15	Pr. Bd.-Ed. VI. rüdf. 115	4 ¹ / ₂ 114,50
Imperials	16,67	do. do. X. rüdf. 110	4 ¹ / ₂ 110,75
Defferr. Banknoten 10 J. Fl.	177,35	do. do. X. rüdf. 100	4 100,60
Russische do. 100 R.	239,15	Preuß. Hyp.-Berl.-Act.-G.-Cert.	4 ¹ / ₂ 100,00

Deutsche Fonds und Staatspapiere.

Deutsche Reichs-Anleihe	4 106,6	Breslauer Disconto-Bank	7 05,75
Preuß. Cons. Anleihe	4 15,90	Wechsler-Bank	7 103,25
do. do.	3 ¹ / ₂ 99,25	Niederschlesischer Bank	—
do. Staats-Schuldscheine	3 ¹ / ₂ 99,9	Rörddeutsche Bank	12 153,75
Berliner Stadt-Oblig.	3 ¹ / ₂ 97,0	Oberlausitzer Bank	6 —
do. do.	3 ¹ / ₂ 97,10	Defferr. Credit-Actien	9 ¹ / ₂ —
Berliner Pfandbriefe	5 116,00	Bommerische Hypotheken-Bank	—
do. do.	4 104,90	Breslauer Provinzial-Bank	—
Pommersche Pfandbriefe	4 —	Preußische Bod.-Erd.-Act.-Bank	6 122,00
Bohensche do.	4 101,80	Preußische Centr.-Bod.-C.	10 154,30
Schles. atlantisch. Pfandbriefe 3 ¹ / ₂ 97,9	97,9	Preußische Hypoth.-Berl.-A.	8 108,25
do. landshaf. A. do.	3 ¹ / ₂ 97,5	Reichsbank	7 141,25
do. do. A. u. C. do.	4 ¹ / ₂ —	Sächsische Bank	5 1145,0
Bommerische Rentenbriefe	4 102,90	Sächsische Bankverein	121,10
Bohensche do.	4 12,90	Industrie-Actien.	
Bohensche do.	4 103,00	Erdmannsdorfer Spinnerei	6 ¹ / ₂ 85,10
Schlesische do.	4 103,19	Breslauer Pferdebahn	6 136,90
Sächsische Staats-Nente	3 —	Berliner Pferdebahn (große)	12 ¹ / ₂ 247,20
Preußische Prämien Anleihe v. 55 3 ¹ / ₂ 172,5	172,5	Braunschweiger Jute	12 121,25

Bank-Actien.

Breslauer Disconto-Bank	7	Preuß. Hypoth.-Berl.-Act.-G.-Cert.	4 ¹ / ₂ 100,00
do. Wechsler-Bank	7	Niederschlesischer Bank	—
Rörddeutsche Bank	12	Oberlausitzer Bank	6
Overlaufiger Bank	6	Defferr. Credit-Actien	—
do. do.	6	Bommerische Hypoth.-Bank	—
do. do. rüdf. à 110	4 ¹ / ₂ 107,75	Preußische Provinzial-Bank	—
do. do. rüdf. à 100	4 107,75	Preußische Bod.-Erd.-Act.-Bank	6 122,00

Deutsche Hypotheken-Certifcate.

Deutsche Gr. Ed. Pfdr.	3 ¹ / ₂ 160,0	Breslauer Pferdebahn	6 136,90
do. do. IV	3 ¹ / ₂ 98,25	Berliner Pferdebahn (große)	12 ¹ / ₂ 247,20
do. do. V	3 ¹ / ₂ 92,5	Braunschweiger Jute	12 121,25
Pr. Bd.-Ed. rüdf. I. u. II 110	5 113,5	Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	6 126,75
do. do. III. rüdf. 150	5 117,50	Schlesische Feuerversicherung	33 ¹ / ₂ 1900
do. do. V. rüdf. 100	5 107,50	Ravensby. Spin	11 132,00
do. do. VI	5 107,50	Bant.-Discont 3%	—
		— Lombard-Zinsfuß 4%	—
	</td		